



ISTOCK.COM/MORDOLFF

Warum investiert Deutschland so stark in Russland?

- Richard Palmer
- [02.02.2022](#)

Deutschland unterhält zu Russland Geschäftsbeziehungen wie kein anderes Land. Rund 4000 deutsche Unternehmen sind in dem Land präsent und investieren jedes Jahr fast 4 Milliarden Euro in ihre russischen Betriebe. „Kein anderes europäisches Land kommt an die deutsche Präsenz heran“, schrieb der *Economist* letztes Jahr. „Die meisten dieser Unternehmen haben nicht die Absicht, das Land zu verlassen. Im Gegenteil, es könnten noch mehr dazukommen.“

Eine Studie von Ernst & Young ergab, dass deutsche Unternehmen in den letzten 20 Jahren über 400 Projekte in Russland gestartet haben – mehr als in jedem anderen untersuchten europäischen Land.

Sie decken eine breite Palette von Branchen ab. Die deutschen Supermärkte Metro und Globus sind beide stark in Russland vertreten und beschäftigen jeweils über 10.000 Mitarbeiter. Deutsche Hersteller von Grundnahrungsmitteln, Gips, Präzisionsmessgeräten, Arzneimitteln, landwirtschaftlichen Geräten, Wasserpumpen und Heizungsanlagen haben sich in Russland niedergelassen.

Das Erstaunlichste an all dem ist, dass Russland seit 2015 unter westlichen Sanktionen steht. Doch anstatt die deutsch-russischen Geschäftsbeziehungen zu drosseln, haben sich die Beziehungen durch die Sanktionen sogar noch verstärkt.

Die Beziehungen sind auf allen Ebenen stark. Das Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung stellte fest, dass deutsche Familienunternehmen Russland als den Schwellenmarkt nannten, dem sie am meisten vertrauen. Das Center for Strategic and International Studies (CSIS) berichtete: „Viele der größten deutschen Unternehmen haben auch umfangreiche Geschäftsbeziehungen zu Russland.“

Diese Beziehungen haben gravierende politische Auswirkungen.

„Der Einfluss des Großkapitals in Merkels christlich-demokratischer Mitte-Rechts-Union (CDU) hat den Appetit der Mitte-Rechts-Partei auf einen konfrontativen Ansatz gegenüber Moskau begrenzt, obwohl die Kanzlerin selbst vergleichsweise kämpferisch ist“, schrieb CSIS.

Diese Wirtschaftsführer haben hart daran gearbeitet, die deutsche Außenpolitik gegenüber Russland zu ändern und die beiden Länder einander näher zu bringen. Viele der Top-Manager haben eine persönliche Beziehung zu Russland und scheuen sich nicht, dies öffentlich zu zeigen. Der Vorstandsvorsitzende von Siemens, Joe Kaeser, besuchte den russischen Präsidenten Wladimir Putin im März 2014, als Russland auf der Krim einmarschiert ist. Dieses öffentliche Bekenntnis zu Putin empörte einen Großteil der deutschen Öffentlichkeit. Doch Kaeser setzte sich vehement gegen jegliche Sanktionen gegen Putin wegen seines Einmarsches ein und drängt seither auf die Aufhebung der Sanktionen.

Achtzig Prozent der russischen Kraftwerke arbeiten mit modernen Turbinen von Siemens. Das deutsche Unternehmen war maßgeblich an der Modernisierung der russischen Verkehrsinfrastruktur beteiligt. Und das ist nicht seine einzige Verbindung. BNE IntelliNews, eine Website, die sich auf Wirtschaftsnachrichten in Schwellenländern konzentriert, schrieb: „Siemens hat wahrscheinlich eine der besten und engsten Beziehungen zum Kreml von allen ausländischen Unternehmen, die in Russland arbeiten.“

Auch Volkswagen hat eine starke Präsenz in Russland. Das Unternehmen hat über 2 Milliarden Euro in das Land investiert und beschäftigt 6000 Mitarbeiter. Russland ist der drittgrößte Markt für Škoda (ein Volkswagen-Unternehmen) und der viertgrößte für Volkswagen selbst. Der Vorstandsvorsitzende des Unternehmens, Herbert Diess, hat regelmäßig die

deutschen Sanktionen gegen Russland kritisiert.

Nikolaus Knauf, der Chef des weltweit führenden Herstellers von Gipsplatten, betreibt 15 Fabriken in ganz Russland. Er traf sich regelmäßig mit Putin und entwickelte sogar eine, wie der *Economist* es nannte, „herzliche Beziehung“.

Doch der prominenteste „Wirtschaftsführer“, der sich für engere deutsch-russische Beziehungen einsetzt, ist der ehemalige deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder, der das Kanzleramt verließ und direkt einen Job bei Gazprom, dem von der russischen Regierung kontrollierten Energieriesen, annahm.

Während amerikanische Wirtschaftsführer ihre Auftritte bei russischen Wirtschaftsveranstaltungen reduziert haben, nahmen deutsche Spitzenmanager im Allgemeinen weiterhin daran teil.

Viele andere drängen auf eine engere Beziehung im Privaten. Während deutsche Politiker über die Ukraine-Krise 2014 diskutierten, berichtete CNBC: „Obwohl deutsche Unternehmen ihre öffentliche Kritik an den Sanktionen abgeschwächt haben, seit der Vorstandsvorsitzende von Siemens in der Presse für sein Treffen mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin Ende März verunglimpft wurde, bleibt die Lobbyarbeit hinter den Kulissen in vollem Gange. ...“

„Außerhalb der Öffentlichkeit ... warnen Lobbyisten der deutschen Industrie weiterhin lautstark vor Schritten, die zu einer ausgewachsenen wirtschaftlichen Konfrontation mit Russland führen könnten, in der Hoffnung, dass Frau Merkel abwinken könnte.“

Die Deutsch-Russische Auslandshandelskammer, die damals über 800 Unternehmen vertrat (heute sind es über 1000), schickte ein privates Papier an die deutsche Regierung, in dem sie davor warnte, dass die bestehenden Sanktionen „massive Auswirkungen“ auf die deutsche Wirtschaft hätten und ihre Beibehaltung „irreparable Schäden“ verursachen würde.

Diese Lobbyarbeit hat Frau Merkel nicht daran gehindert, Sanktionen gegen Russland zu verhängen. Aber sie haben dafür gesorgt, dass die Sanktionen den deutsch-russischen Handel nicht völlig lahmlegen. Und Frau Merkel selbst bestätigte, dass die Lobbyarbeit der Unternehmen direkt zum Erfolg eines der geopolitisch bedeutendsten Projekte der jüngeren Geschichte beigetragen hat.

Bei der Nord Stream-Pipeline geht es um viel mehr als um Öl und Gas. Sie hat es Russland ermöglicht, mittel- und osteuropäische Länder zu erpressen, indem es ihnen das Gas abschnitt, während es weiterhin Gas an lukrativere westeuropäische Kunden verkaufte.

Die Nord Stream-2-Pipeline ist ein dramatisches Zeichen für die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Russland – so deutlich, dass einige polnische Beamte sie als Molotow-Ribbentrop 2-Pipeline bezeichnet haben, nach dem berühmten Abkommen, mit dem Adolf Hitler und Josef Stalin Osteuropa unter sich aufteilten.

Der ehemalige Präsident des Europäischen Rates und polnische Politiker Donald Tusk sagt, dass Frau Merkel kein Fan des Projekts war und behauptete, sie sei „hilflos“ dem Druck der deutschen Wirtschaft ausgesetzt gewesen.

Rainer Seele war Chef von Wintershall, dem zweitgrößten Partner von Nord Stream. Jetzt ist er Chef des österreichischen Energiekonzerns OMV, einem weiteren Befürworter und Investor des Projekts. Seele ist Präsident der deutsch-russischen Außenhandelskammer – und Sie können sicher sein, dass er den ganzen Druck dieser mächtigen Lobbygruppe genutzt hat, um sicherzustellen, dass sein Projekt fertiggestellt wird.

Dieser Druck war das Thema einer kürzlichen *Schlüssel Davids*-Fernsehsendung vom Chefredakteur der *Posaune* Gerald Flurry.

Herr Flurry merkte an, dass Merkels Behauptung der Hilflosigkeit besonders beunruhigend sei, weil die Nazi-Partei mit der

deutschen Geschäftswelt verbunden war. Viele der führenden deutschen Geschäftsleute haben die Nazi-Partei vor dem Krieg finanziert und gestärkt. Und sie versprachen, nach dem Krieg das Gleiche zu tun.

1996 veröffentlichten die Vereinigten Staaten ein Geheimdienst-dokument, den so genannten „Red House Report“, in dem ein Treffen zwischen hochrangigen Nazis und deutschen Industriellen aus dem Jahr 1944 beschrieben wird. Darin heißt es, dass den Industriellen gesagt wurde, dass sie „erkennen müssen, dass der Krieg nicht gewonnen werden kann“ und dass sie sich stattdessen „auf eine kommerzielle Nachkriegskampagne“ vorbereiten müssten. Sie „müssen sich darauf vorbereiten, die Nazi-Partei zu finanzieren, die dann gezwungen wäre, in den Untergrund zu gehen“.

Einige der dort vertretenen Unternehmen, wie z.B. Volkswagen, sind heute auffallend pro-russisch. Andere, wie Büssing, jetzt Teil der MAN Gruppe, haben ein starkes Geschäft in Russland, zeigen ihre Unterstützung aber nicht öffentlich. Wieder andere, wie die Rüstungskonzerne Rheinmetall und Messerschmitt – die heute zu EADS gehören, konnten aufgrund des Kalten Krieges keine Geschäfte mit Russland machen. Sie hatten gerade damit begonnen, sich in Russland zu engagieren, als die Sanktionen nach der Ukraine-Krise ihr weiteres Engagement verhinderte.

Mit dem Aufbau dieser starken deutsch-russischen Beziehungen beschreiten diese Unternehmen einen ausgetretenen Pfad.

Moskau beherbergt seit dem 16. Jahrhundert deutsche Siedlungen, als deutsche Geschäftsleute und Siedler sich in der russischen Hauptstadt niederließen. Zar Peter der Große (1682-1725) war ein regelmäßiger Besucher der europäischen Länder. Später beauftragte er deutsche und italienische Architekten mit der Gestaltung seiner neuen, europäischeren Hauptstadt: St. Petersburg. Peters Wertschätzung für die deutsche Ansiedlung führte zu einer engen politischen Beziehung zwischen Russland und Deutschland. Er schloss Bündnisse mit den deutschen Fürstentümern. Seine Kinder heirateten alle in deutsche Fürstenfamilien ein.

Russlands andere „Große“ – Katharina (1762-1796) – war selbst eine deutsche Prinzessin. Sie führte in Russland Schulen nach deutschem Vorbild ein. Sie ermutigte deutsche Handwerker, in ihr russisches Reich zu kommen, so dass russische Wörter für Berufe, die zu ihrer Zeit üblich waren, deutsche Ursprünge haben. Sie holte auch eine große Zahl deutscher Einwanderer ins Land und versprach ihnen, dass sie von der Wehrpflicht und von vielen Steuern befreit sein würden. Ihnen wurde sogar relative Religionsfreiheit gewährt. Als Russland Ende des 19. Jahrhunderts seine erste Volkszählung durchführte, gaben etwa 2 Millionen Menschen in Russland Deutsch als ihre erste Sprache an.

Diese geschäftlichen und persönlichen Verbindungen haben dazu geführt, dass Deutschland und Russland immer wieder Bündnisse geschlossen haben, die dazu beigetragen haben, dass die beiden Länder Europa gemeinsam beherrschten.

Die engen Geschäftsbeziehungen zwischen diesen beiden Ländern zeigen, dass es in diesen Beziehungen etwas gibt, das gut funktioniert. Nicht alle deutschen Unternehmen in Russland haben unlautere Motive. Aber Deutschlands Potenzial, die Seiten zu wechseln – den Westen zu verlassen und sich mit Russland zu verbünden – war schon immer eine der größten Befürchtungen amerikanischer Strategen.

Andrew A. Michta, Dekan des College of International and Security Studies am George C. Marshall European Center for Security Studies, warnte Ende Dezember in einem Artikel, dass Putin darauf abziele, „Berlin zu einem ‚neobismarckschen‘ Entgegenkommen zu überreden, das Europa faktisch in zwei Einflusssphären aufteilen und die Vereinigten Staaten für das gesamtstrategische Gleichgewicht in Europa zunehmend irrelevant machen würde“.

„Das oben erwähnte Worst-Case-Szenario ist weniger weit hergeholt, als es scheinen mag“, schrieb er. „Es beruht auf historischen Mustern des russischen Imperialismus, die drei Jahrhunderte zurückreichen, und hat seine Wurzeln darin, wie Moskau die Rolle Deutschlands in Europa seit der Vereinigung der deutschen Staaten durch Preußen versteht.“ Eine solche Vereinbarung würde die Vereinigten Staaten aus Europa vertreiben und es Deutschland und Russland ermöglichen, den Rest zu dominieren.

Strategen des Kalten Krieges äußerten wiederholt ähnliche Befürchtungen. Hans Morgenthau zum Beispiel warnte, dass ein Entgegenkommen Deutschlands gegenüber Russland „eine drastische Veränderung in der Verteilung der Weltmacht bedeuten würde.“ Für Deutschland gebe es „rationale Argumente ... für eine Ostorientierung“, warnte er.

Durch das Vortreiben von Projekten wie Nord Stream 2 erleichtern Deutschlands enge Wirtschaftsbeziehungen zu Russland bereits eine engere politische Beziehung. Diejenigen, die auf enge Geschäftsbeziehungen drängen, wissen das, und sie wissen, welche Macht diese Beziehungen haben könnten.

In Offenbarung 17 wird ein „Tier“ prophezeit, ein Reich in der biblischen Symbolik, das wiederholt erobert und dann verschwindet. In Vers 8 heißt es, dass dieses Reich „wieder aus dem Abgrund aufsteigen wird“. Eine bessere Übersetzung wäre, dass es „in den *Untergrund* geht und wieder auftaucht“.

Wir haben konkrete Beweise dafür, dass deutsche Wirtschaftsführer, Geheimdienstler, Soldaten, Politiker und Beamte nach dem Zweiten Weltkrieg in den Untergrund gingen.

Aber damit ein deutsches Reich wieder entstehen und Europa dominieren könnte, müsste es die Vereinigten Staaten verdrängen. Der beste Weg, dies zu erreichen, wäre eine Partnerschaft mit Russland. Und so arbeiten einige innerhalb der Geschäftswelt daran, dieses Bündnis zu fördern.

Wir von der *Posaune* beobachten diese deutsch-russischen Beziehungen genau. In seinem 2018 erschienenen Artikel

„[Deutschlands und Russlands geheimer Krieg gegen Amerika](#)“ schrieb Herr Flurry: „Jeremia 1, 13 beschreibt, wie Gott dem Propheten eine Vision zeigt: „Ich sehe einen siedenden Kessel überkochen von Norden her.“ Diese symbolische Sprache beschreibt das moderne Deutschland. Unter der Oberfläche ist dieses Land voller siedender Unzufriedenheit über die gegenwärtige Weltordnung. Die Deutschen ärgern sich über die USA und sind besonders wütend auf Präsident Trump. Der imperialistische Ehrgeiz, der Deutschland dazu brachte, beide Weltkriege anzufangen, ist noch lebendig und präsent – er ist dabei, „überzukochen“!

Die Anzeichen für ein deutsch-russisches Abkommen sind ein Zeichen für diesen überkochenden Topf; ein Zeichen dafür, wie hart die beiden Länder daran arbeiten, die Weltordnung der USA zu stürzen. Um mehr über diese Prophezeiung zu erfahren und darüber, wohin sie führt, sehen Sie sich unser aktuelles *Schlüssel-Davids*- Programm „[Deutschland geht in den Untergrund](#)“ an.